Die italienische Seidenweberei und der italienische-türkische Konflikt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **18 (1911)**

Heft 20

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-629117

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

bringen kann; dafür sind die Meinungen auf beiden Seiten noch zu wenig abgeklärt und manchen Fragen, die für den Verkäufer von grösster Wichtigkeit sind, bringt der Abnehmer nur wenig Interesse entgegen, und umgekehrt. Stellt sich wirklich die Notwendigkeit heraus, einzelne Fragen auf internationalem Boden zu lösen, so scheint der gangbarere Weg wohl der zu sein, dass zunächst die beiden Parteien gesondert beraten und jede für sich ihre Forderungen aufstellen und begründen; diese Aufgabe würde dabei von Anfang an durch die Einheitlichkeit der Interessen erleichtert. Sache von Delegierten der beiden Parteien, in unserm Falle also der Seidenspinner und Zwirner einerseits und der Fabrikanten (und Färber) andrerseits, wäre es alsdann, diese Forderungen auf internationalen Zusammenkünften zu vertreten. Die vom Turinerkongress vorgesehene Behandlung der internationalen Fragen durch Landeskommissionen, in denen die einzelnen Branchen ihrer Bedeutung nach vertreten sein sollen, sucht das Ziel zwar anscheinend auf etwas andere Art zu erreichen, doch schliesst die eine Lösung die andere keineswegs aus. Nicht der Weg und nicht die Form, um zu einer internationalen Verständigung zu gelangen, bieten Schwierigkeiten, wohl aber scheint es noch am erforderlichen Willen zu fehlen. Die Notwendigkeit, sich international zusammenzuschliessen, ist in der Seidenindustrie wohl noch wenig anerkannt; umso dankbarer wird man den Veranstaltern des Turinerkongresses sein, dass sie zur Verwirklichung eines guten Gedankens beigetragen haben.

Die italienische Seidenweberei und der italienisch-türkische Konflikt.

Die Türkei war von jeher ein bedeutendes Absatzgebiet für italienische Erzeugnisse und noch letztes Jahr bereiste eine aus türkischen Notabilitäten und Kaufleuten zusammengesetzte zahlreiche Delegation die norditalienischen Industrieplätze, wobei es an überschwänglichen Freundschaftskundgebungen nicht fehlte! Alle die schönen Phrasen, die damals ausgetauscht wurden, sind heute verflogen und die Türkei beantwortet den vom Zaun gerissenen Angriff auf Tripolis mit dem Boykott italienischer Waren und dem Zollkrieg. Durch den plötzlichen Abbruch des kaufmännischen Verkehrs wird am härtesten die italienische Textilindustrie betroffen. Die Seidenweberei insbesondere, die in den letzten Jahren dem Geschäft mit der Türkei, der Levante und Aegypten einen grossen Aufschwung zu geben verstanden hatte, und dem französischen, italienischen und schweizerischen Wettbewerb erfolgreich entgegengetreten war, müsste den Boykott zu spüren bekommen. Einer der hervorragendsten Comasker Seidenindustriellen, Herr A. Clerici, der bis vor kurzem den Vorsitz des Verbandes der italienischen Seidenstoff-Fabrikanten führte, ist jedoch a derer Meinung. Die Eröffnungen, die er darüber einem Redaktor des in Como erscheinenden „Corriere del Mattino" machte, verdienen auch auf andern Seidenplätzen gelesen zu werden.

Herr Clerici zeigte sich über die antiitalienische Bewegung nicht sonderlich besorgt; es stehe für ihn fest, dass die kaufmännischen Interessen stärker sind, als die nationalen Gefühle, und dass die italienischen Seidenstoffe nach wie vor in die Türkei gelangen werden. Nicht umsonst habe es Como verstanden, durch Abgabe gleich guter Ware zu billigeren Preisen, insbesondere die französische und die schweizerische Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen und die Türken würden sich daher die italienische Ware nicht entgehen lassen. Wohl werde eine kurze Stockung im Geschäftsverkehr eintreten — ein Fall, mit dem die Exportindustrien ohnedies häufig rechnen müssen — aber die Comasker Seiden würden später sehr rasch wieder den Weg nach der Türkei finden; inzwischen könne die Ware auch auf dem Umwege über ein anderes Land in die Türkei eingeführt werden*); die Geschäfte mit der Türkei lägen in den Händen der grösseren, leistungsfähigen Firmen und diese wüssten sich schon zu helfen. Auch über die gewiss heikle Frage des Einganges der ausstehenden Forderungen äusserte sich Herr Clerici in zuversichtlichster Weise: er ist überzeugt, dass in dieser Beziehung nichts zu befürchten ist, da eine langjährige Erfahrung ihn gelehrt habe, dass die türkische Kundschaft in dieser Beziehung zu den sichersten und zuverlässigsten gehört.

Viel grössere Sorge, als der Abbruch der kaufmännischen Beziehungen mit der Türkei, verursacht Herrn Clerici der Umstand, dass Italien soeben mit Japan einen provisorischen Meistbegünstigungsvertrag abgeschlossen hat, der den japanischen Seidengeweben auch in Zukunft den italienischen Markt öffnet. „Die italienische Regierung hat mit unerhörtem Leichtsinn eine kritische Lage geschaffen, aus der nicht allein Japan, sondern indirekt auch Frankreich und vor allem die Schweiz Nutzen ziehen werden!" Herr A. Clerici schloss seine Unterredung, die mit einer Verherrlichung der Ueberlegenheit der italienischen Seidenweberei eingeleitet worden war, mit der Forderung die italienischen Eingangszölle zu erhöhen, aus Angst vor der französischen und schweizerischen Konkurrenz. Man muss schon sehr ausgesprochener Schutzzöllner sein, um die Logik dieses Gedankenganges zu begreifen.

Industrielle Nachrichten

Seidenernte 1911/1912. Die New-Yorker Silk Association hat auf Grund zuverlässiger Erkundigungen eine Schätzung der Weltseidenernte aufgestellt, die in ihrer Gesamtziffer, Tussahseiden inbegriffen, das Ergebnis der letzten Ernte 1910/11 um 1,3 Millionen kg oder 5,3 % übertrifft. Die Erzeugungs- und Ausfuhrziffern lauten in den Hauptkategorien folgendermassen:

	Camp. 1911/12 kg.	1910/11 kg.	1909/10 kg.
Europa (Erzeugung):	4,495,000	4,700,000	5,385,000
Italien	3,675,000	3,947,000	4,251,000
Frankreich	400,000	318,000	674,000
Oesterreich-Ungarn	345,000	352,000	380,000
Spanien	75,000	83,000	80,000
Levante (Ausfuhr)	2,960,000	2,795,000	3,095,000
Asien (Ausfuhr)	16,845,000	15,533,000	14,832,000
Shanghai	4,200,000	3,814,000	3,924,000
Canton	2,500,000	2,624,000	2,378,000
Japan	9,900,000	8,880,000	8,280,000
Britisch Indien	245,000	215,000	250,000
Total	24,300,000	23,028,000	23,312,000
Tussahseiden	1,620,000	1,582,000	1,200,000
Total	25,920,000	24,610,000	24,512,000

Für die Levante und Asien kann nur die Ausfuhr, nicht aber die Erzeugung gewertet werden, da sich der inländische Verbrauch der Berechnung entzieht. Für die Levante und Kleinasien kann immerhin angenommen werden, dass der weitaus grösste Teil der Seide zur Ausfuhr gelangt. Für Japan wird angenommen, dass ungefähr 70 Prozent der Produktion zur Ausfuhr gelangt; man kommt auf diese Weise für die Campagne 1910/11 zu einer Gesamterzeugung von rund 12,7 Millionen kg. Für China wird die Ausfuhr (Tussah inbegriffen) auf ca. 45 Prozent der Produktion geschätzt, die sich demnach für die Campagne 1910/11 auf etwa 17,8 Millionen kg belaufen hätte.

Das Ergebnis der Cantonernte ist nach neuesten Schätzungen zu hoch gegriffen; die Ausfuhr dürfte sich auf ungefähr 2,1 Millionen kg stellen.

*) Dieser Weg wird auch schon eingeschlagen; so sind schon bedeutende Sendungen italienischer Seidengewebe über Zürich, als Schweizerwaren, nach der Türkei geleitet worden. Solange die Türkei auf die Beibringung von Ursprungszeugnissen verzichtet und ausländische Firmen zu solchen Geschäften die Hand bieten, wird gegen diesen Verkehr nicht eingeschritten werden können.